

Herr Müller!

Autor(en): **Wyss, Hanspeter**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 42

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dies und das

Dies gelesen: «In den Ostblockstaaten gehören Repressalien gegen regime-kritische Journalisten zur Tagesordnung. Entlassung, Berufsverbot, Verhöre, Verhaftung, Verurteilung zu kürzeren oder längeren Gefängnisstrafen: Den Medienschaffenden, die sich nicht dem herrschenden politischen System unterwerfen und ihren journalistischen Beruf so ernst nehmen, dass sie sich in ihrer publizistischen Tätigkeit auch dort der Wahrheit und der freien Meinungsbildung verpflichtet fühlen, wo dies den Interessen des Staates widerläuft, riskieren ihre materielle und physische Existenz.»

Und *das* gedacht: Bei uns kommt sich einer, der ein bisschen gebeutelt wird, weil er daneben getutet oder falsch geblasen hat, schon als Märtyrer vor. *Kobold*

Aufgegabelt

Bestand die Kunst früher darin, ein frei waberndes Gefühl in die Formulierung zu fesseln, ihm dort auf unverwechselbare Weise Gewicht und Erkennbarkeit zu geben, war Lyrik einst ein Nährboden, aus dem das Bewusstsein eines bedeutenderen Existenzgefühls spross, war Lyrik auch Waffe, Lanzett, Messer – so ist Lyrik heute (und die Wahrheit dieser Behauptung lässt sich an den wenigen echten Lyrikern erkennen, die es gibt) das Feigenblatt, hinter dem sich alles mögliche grosstut, was ohne Feigenblatt ziemlich erbärmlich aussieht...

Reinhard Stumm

Das Geständnis

Er sah so aus, wie von Friedrich Glauser erfunden: eingefallene Legionärswangen, rotblaue Nase, graues Gesicht, zitternde Hand beim Einschenken eines Glases.

Ein Mann, bei dessen Anblick Wachtmeister Studer sich nachdenklich eine Brissago angezündet und ihn gefragt hätte: «Chrigu, weit dir nid es Gschändnis ablege? Dir gseit so deprimiert u zitterig us. Tüet dir Droge näh?»

Und der Fremde empört geantwortet hätte: «Nein, mein Herr! Ich bin ausländischer Industrieller und überlege mir nur, wie ich mein Vermögen in die Schweiz retten kann.»

Hellmuth Wolfer

Herr Müller!

HANSPETER WYSS



Gleichungen

In der Dreiländer-Gemeinschaftssendung zum Thema «Arbeit – Lust oder Last?» sagte Ruedi Palm lachend: «Mi Vatter hät mir scho fuule Hund gsait, und jetzt sag ich mim Sohn fuule Hund!»

Boris

Eintagsmücken

Trotz Übersättigung des Büchermarktes sind die Leseratten vom Aussterben bedroht.

*

Es gibt Gerichte, als hätte es Druckfehler im Kochbuch.

*

Oft tummeln sich an den sogenannten Grauzonen die buntesten Vögel.

*

Der Sport verbindet die Völker, aber leider nicht dort wo es schmerzt.

*

Es ist schwierig, über den Schatten zu springen, der von dem Licht stammt, hinter das man geführt wurde.

*

Früher war er seiner Zeit stets voraus. Jetzt besitzt er eine neue Uhr.

Peter Reichenbach

Widerspruch

Je heisser der Herbst, desto kühler das Klima.

PR

Us em Innerrhoder Witztröckli



En lange Magere ond en choze Dicke sönd denand vekoo. Do säät de Dick: «A deer aa chönt mer meene, es wär e Hungesnot im Land.» Ond de Mager: «Ond wenn mer dii aalueged, so chönt mer globe, du seiischt tschold.»

Sebedoni